

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R. - Mk. bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Dienstag den 15. d. Abends.

Expedition der Strasburger Zeitung.

Deutschland.

Berlin, den 11. April.

Die Antwort des Kaisers und der Kaiserin auf die Beileids-Adresse der Stadt Berlin lautet: „Der herzlichsten Theilnahme sicher, welche Wir in Folge der unerwarteten Hinrufung Unseres geliebten Entels, des Prinzen Waldemar von Preußen, bei der Bürgerschaft von Berlin gefunden, haben Wir die Beileidsversicherungen in Ihrer Adresse vom 28. v. M. als eine dankenswerthe Eröstung in Unserem Schmerze über das unglückliche Ereigniß empfunden. Der Rathschluß der göttlichen Vorsehung, von Unserem königlichen Hause einen reichbegabten jungen Sproß in so jäher Weise zu trennen lastet schwer auf Uns; allein Wir fügen Uns ihm mit christlicher Ergebung. Im betrübten Gemüth die Hoffnung nährend, daß des Höchsten Gnade Uns vor gleich herben Erfahrungen schützen werde, vertrauen Wir, daß Unser Gebet durch Ihr frommes Gebeten in alter Treue werde unterstützt werden. Berlin, den 5. April 1879. (gez.) Wilhelm. Augusta. An den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin.“

Vom Hofe wird unter dem 10. April gemeldet: Das Kaiserpaar und die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie waren Vormittags um 10 Uhr, wie alljährlich an diesem Tage, zur Abendmahlsfeier, welche vom Hof- und Domprediger Kögel abgehalten wurde, im königlichen Palais vereint. Den übrigen Theil des Tages brachten die höchsten Herrschaften alsdann in stiller Zurückgezogenheit zu. Prinz Friedrich Karl und die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin waren zur Theilnahme an der Abendmahlsfeier hier eingetroffen.

Ueber die Bismarck-Windthorst'sche Konferenz läßt sich der ultramontane „Westf. Merkur“ aus Berlin das Folgende berichten: „Wie es üblich ist, hatte der Abg. Windthorst beim Reichskanzlers schriftlich angefragt, ob und wann er ihn in der Angelegenheit der verwittweten Königin von Hannover sprechen könne. Darauf erfolgte eine sofortige und sehr höfliche Antwort, welche es Herrn Windthorst freigestellte, entweder noch am selbigen Tage oder am nächsten Tage zu einer bestimmten Stunde zu erscheinen. Da der nächste Tag nun der 1. April, der Geburtstag des Fürsten war, so entschied sich Herr Windthorst noch für denselben Tag. So war die „Konferenz“ mit allen ihren Vorbereitungen das Werk weniger Stunden gewesen. Im Uebrigen soll man, wie ich höre, beiderseits von ihrem Resultate recht befriedigt sein. Ob außer den Vermögens-Angelegenheiten der Königin Wittwe von Hannover noch von anderen Dingen die Rede gewesen, davon hat der Abgeordnete Windthorst meines Wissens bei seiner gewöhnlichen, hier doppelt gebotenen Zurückhaltung Niemandem etwas mitgetheilt, ich wiederhole aber, ich halte es für wahrscheinlich, daß von solchen „anderen Dingen“ gesprochen worden ist, wie ja dies schon der allgemeine Stand der kirchlich-politischen Lage nahe legt.“

* Die arme Zolltarif-Commission! Sie hat gewiß Alles gethan, um die Schutzöllner zufrieden zu stellen, und nun — geht sie einzelnen vor ihnen nicht weit genug und erntet dafür bittere Vorwürfe. Im Börsen-Courier läßt sich ein betrübter Lohgerber aus Siegen also vernehmen: Bezüglich des vorgeschlagenen Zolles von 24 Mk. pr. 100 Ko. Leder, herrscht hier natürlich große Aufregung, man sieht mit welcher geringer Kenntniß die Tarif-Commission diesen Gegenstand behandelt hat.

Man sieht aber auch, welche Einseitigkeit bei der Tarif-Commission geltend gewesen ist. Für Roheisen ist ein Zollsatz von 20 pCt. des Werthes, für Schienen von 30 pCt. beantragt, während man dem Leder nur 7 pCt. gegeben hat! Die Enttäuschung, welche heute allgemein sich der Lederfabrikanten bemächtigt hat, muß auch im Häutegeschäft fühlbar werden. Am schlimmsten werden dabei unsere Lohbauern getroffen. Die Situation dieser Leute, die vom Lohgeld absolut abhängen, wird eine geradezu verzweifelte werden. Man wird, wie man uns ferner schreibt versuchen, in einer Audienz bei dem Reichskanzler bezügliche Vorstellungen zu machen und ist dieserhalb eine Versammlung der Lederfabrikanten nach Leipzig berufen worden.

Oberlehrer Dr. Straeter, welcher kürzlich den Kultusminister Dr. Falk im Thiergarten insultirte ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes, resp. zur Behandlung, der Kleinmännchen Gemüthsranken-Heilanstalt überwiesen worden.

In Bezug auf die Hebung des Wracks „Großer Kurfürst“ haben nach der letzten offiziellen Mittheilung des Unternehmers Lentner der ungünstigen Bitterung wegen die Arbeiten nicht begonnen werden können. Die Pontons sind aber bereit und alle Vorbereitungen dazu getroffen, daß die Taucher bei Eintritt besserer Witterung in See gehen können, um die Lage des Schiffes zu untersuchen.

Der Minister des Innern hat soeben eine Circular-Verordnung wegen strenger Ueberwachung und eventl. Einschreitens gegen die sogenannten Tengel-Tangel erlassen. Es heißt darin, daß auf dem Gebiete der musikalischen und declamatorischen Vorträge in öffentlichen Localen vielfach Ordnung und Sitte verletzende Ausschreitungen hervorgetreten sind, welche je länger je mehr als eine Gefahr für das Volksleben erkannt werden müssen, und Gegenstand des öffentlichen Regereiffes geworden sind. Deshalb werde allen beteiligten Behörden dringend empfohlen, auf die Befreiung jener Mißbräuche mit Entschiedenheit hinzuwirken. Es sei nicht die Absicht, musikalische und declamatorische Vorträge, so weit sie sich in den Grenzen des Anstandes halten, zu beschränken, dagegen fordere das öffentliche Interesse denjenigen „Vorträgen“ entgegenzutreten, welche in den sog. Tengel-Tangel-Wirtschaften stattfinden. Diese sogen. Tengel-Tangel's gehören an sich nicht zu den Schauspiel-Unternehmungen, von welchen § 32 der Gewerbeordnung handle; ein großer Theil dieser Unternehmungen wurde aber unter dem Schutze von Theater-Concessionen betrieben. Einer derartigen mißbräuchlichen Benutzung der Concession sei zunächst durch strenge Anwendung der polizeilichen Vorschriften für Theater vorzubeugen. Wenn sich aber herausstelle, daß unter der Firma einer Theater-Concession eine Tengel-Tangel-Wirtschaft geführt werde, sei zu erwägen, ob die Wirtschaft wegen unbefugten Gewerbebetriebes zu schließen sei. Auch komme in Erwägung ob ein solcher Mißbrauch der Theater-Concession den Mangel der in § 32 l. c. vorgezeichneten Zuverlässigkeit befunde und das Befahren auf Entziehung der Concession redfertige? Unter allen Umständen müßten solche Wirtschaften den im Interesse der öffentlichen Ordnung für öffentliche Lustbarkeiten bestehenden polizeilichen Beschränkungen unterliegen. Die Polizeibehörden seien berechtigt, solche Aufführungen einer strengen Controle zu unterwerfen, die zur Ausführung gelangenden Vorträge sich anzeigen oder vorlegen zu lassen und unsittliche Vorträge zu inhibiren. Wo bestimmte polizeiliche Vorschriften darüber nicht bestehen, wird empfohlen, solche im Wege der Polizei-Verordnung zu erlassen. Der Minister theilt eine von der Regierung zu Düsseldorf erlassene Verordnung mit und weist schließlich auf die Angemessenheit einer communalen Vesteuerung der in Rede stehenden Lustbarkeiten hin, wie sie in einzelnen Landestheilen in großem Umfange stattfinden und zur Beschränkung der Tengel-Tangel beigetragen haben.

Für die Besichtigung der australischen Ausstellung zeigt sich in der deutschen Handelswelt eine erfreuliche Geneigtheit. Insbesondere gehen die maßgebenden Kreise der Reichs-Hauptstadt mit einleitenden Schritten voran, um die möglichst ausreichende Beteiligungs der Interessenten des deutschen Reiches an der Ausstellung in Sidney zu bewirken. Wenn die Regierung sich zur Absendung eines Special-Commissars und zur Gewährung von Erleichterungen bereit finden sollte, wird sie verlangen, daß die Aussteller ihre Einsendungen in Bezug auf die Qualität derselben einer Censur von Regierungs-Commissaren unterstellen, ein Verlangen welches die Folge be-

kannter Erfahrungen bei anderen Gelegenheiten ist und welches im Einklange mit der in Frankreich befolgten Praxis steht. Die Angelegenheit der Ausstellung beschäftigt übrigens die industriellen Kreise sehr lebhaft und bildete in den letzten Tagen mehrfach den Verhandlungsgegenstand von Vereinen. So hat der Verein für Gewerbesleiß in Preußen, dessen Vorsitzender Delbrück ist, sich mit der Ausstellungsfrage beschäftigt, und hat der Central-Verein für Handels-Geographie eben dieser Frage eine Sitzung gewidmet, die sehr stark von Vertretern der Industrie besucht war, welche sich lebhaft an den Verhandlungen beteiligten. Man einigte sich über drei Resolutionen ungefähr folgenden Inhalts: erstens, sofern die Regierung einen Special-Commissarius nach Sidney entsendet, ist die baldige Ernennung desselben unter gleichzeitiger Einsetzung einer Prüfungs-Commission erwünscht, welche die erforderliche Sachverständlichkeit besitzt; zweitens, sofern die Regierung einen Special-Commissarius nach Sidney entsendet, erscheint es wünschenswerth, die Hinausschiebung des Ablieferungstermins in Deutschland bis Ende Mai, und die des Ablieferungstermins in Sidney bis Anfang September deutscherseits zu erwirken, und drittens, sofern die Regierung keinen Special-Commissarius nach Sidney entsendet, erscheint es wünschenswerth, daß die deutsche Reichsregierung von der Regierung von Neu-Süd-Wales die vorerwähnten Verlängerungen auf dem Consularwege im deutschen Interesse zu erwirken sucht.

Oesterreich-Ungarn.

Die beiden bischöflichen Vorkämpfer für die Glaubenseinheit in Tirol sind einander im Tode rasch gefolgt. Nachdem zu Ende des vorigen Monats Fürstbischof Riccabona von Trient gestorben, ist jetzt der schon seit längerer Zeit schwer erkrankte Fürstbischof von Brixen, Vincenz Gasser, seinen Leiden erlegen. Die katholische Kirche verliert in dem Brixener Fürstbischof eines ihrer freitbarsten Mitglieder, einen Oberhirten von außerordentlicher Gelehrsamkeit, von unerbittlicher Unversöhnlichkeit gegen alle modernen Bestrebungen, von mächtigem Einflusse auf den ihm untergebenen Clerus und auf die Landbevölkerung Nord-Tirols.

* In Wien ist wieder eine Scandal-Affaire an der Tagesordnung. Die Wiener Blätter behaupten, der russische Militär-Attaché Oberst von Feldmann habe an seine Regierung Berichte über die österreichische Occupation Bosniens eingeschickt, in welcher er die österreichisch-ungarische Armee der herbsten Kritik unterwirft und zu dem Resultate kommt die österreichisch-ungarische Armee sei vorläufig ungefährlich.“ Bruchstücke dieser Berichte habe er auch dem deutschen Generalstabe mitgetheilt und von dort sei dann auf irgend eine Weise die Kunde davon wieder nach Oesterreich gedrungen. Der russische Militär-Attaché sei darauf beurlaubt worden und werde wohl kaum wieder auf seinen Platz zurückkehren. — An der ganzen Geschichte scheint uns kein wahres Wort zu sein; sie ist jedenfalls eine Ausgeburt der Phantasie, das ergiebt schon das Hereinziehen des deutschen Generalstabes in die Affaire. Der Attaché hat vielleicht ungünstige Berichte über die österreichische Armee nach Petersburg gesandt, das mag sein; aber dem deutschen Generalstab wird er sicher davon nichts mitgetheilt haben.

Frankreich.

Paris, 9. April. Seit 14 Tagen herrschen die Blattern als Epidemie zu Paris. Seit Anfang dieses Jahres bis zum 31. März starben 157 Personen an derselben, während in den entsprechenden Monaten des Jahres 1878 diese Krankheit nur 37 Opfer forderte. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

„L'Avenir Militaire“ macht nachstehenden Vorschlag: „Das Gesetz vom Jahre 1833 zielte dahin, daß die Böglinge der Gemeindeschulen unserer 36 000 Gemeinden im gleichen Schritt marschiren und im Tact singen können. Zum Marschiren wurde, um den gleichen Schritt zu erzielen, die Trommel, welche jede Gemeinde ihrer Schule kostenfrei beistellen mußte, von einem Bögling geschlagen, während den Gesang der Schüler der Lehrer auf der Flöte begleitete. Wenn dies wieder eingeführt würde, hätten wir, im Durchschnitt genommen, drei des Trommelns kundige Stellungspflichtige, was für jedes Jahr 100 000 junge Leute ergeben würde, die in der Lage wären, allso gleich oder nach einer sehr kurzen Lehrzeit Tambourdienste zu leisten; ferner wäre hierbei auch der Vortheil erreicht, daß die Böglinge welche stets mit Trommelschlag, sei es in die Kirche oder auf einen Ausflug sich begeben, allmählig im gleichmäßigen Schritt zu marschiren lernen würden, was wieder für die Abrichtung der jungen Soldaten von großer Erleichterung wäre.“

Großbritannien.

London, 10. April. Der „Standart“ erfährt: Frankreich und England haben beschlossen, zuwiderst eine freundliche aber energische Warnung an den Rhedive zu richten und denselben aufzufordern, den Fehlgriß wieder gut zu machen, andernfalls werde die Pforte ernstlich angegangen werden, die Sache in dringliche Erwägung zu ziehen, und die Abjehung des Rhedive zu veranlassen.

Rußland.

Unmittelbar nach dem verunglückten Mordversuch gegen General Drenteln wurden von dem russischen Revolutions-Comitee schon neue Drohbriese an alle in Petersburg anwesenden Würdenträger versendet, in denen es heißt, daß man den Kaiser schonen würde, „der edle Czar habe nichts zu fürchten“, dagegen würden die Verschworenen nicht aufhören zu schießen, stechen und morden, bis die ganze Sippchaft vertilgt wäre, die den Kaiser umgiebt. Man wirft in diesen Schriften den Richtern Ungerechtigkeiten, den Kerkermeistern Grausamkeiten vor. Unter Anderm werden die inneren Verhältnisse in der dritten Abtheilung beleuchtet, und verlangt, „daß man den von dieser Internirten eine menschenwürdige Behandlung zukommen lasse. Höre man nicht auf, die Gefangenen durch Hungerkuren oder Durstqualen, oder durch Prügelstrafen zum Geständniß zu bewegen, so werde auch das Revolutions-Comitee nicht aufhören, die Chefs der dritten Abtheilung standrechtlich zu behandeln.“

Der Direktor der Kanzlei der petersburger Stadthauptmannschaft und dessen Gehülfe haben, wie die petersburger Nowosti schreiben, von dem geheimen Revolutions-Comitee aufgefordert, auf ihre Aemter verzichten, in Folge dessen mit der Leitung dieser Aemter der Wirkliche Staatsrath Turtschaninow und der gewesene charkower Vicegouverneur Staatsrath Scheltuchin vorläufig betraut wurden. Raum traten diese am 27. v. Mts ihre Stellen an, als sie schon am nächstfolgenden Tage mehrere anonyme Briefe erhielten, die beide Beamten mit dem sichersten Tode bedrohten, falls sie ihre Aemter weiter ausüben sollten. In Folge dessen reichten auch diese beiden ihre Entlassung ein, die jedoch bis heute noch nicht angenommen ist. Viel muthiger ist der Stadthauptmann von Petersburg, Generalmajor Surow, der trotz der Menge Drohbriese, die demselben fast täglich zukommen, geduldig auf seinem Posten verharret. Dafür aber ist Surow beständig von einer zahlreichen Schaar Gendarmen in Uniform und Civil umgeben.

— Aus Warschau wird gemeldet, daß dort zahlreiche Studenten wegen socialistischer Propaganda abgestraft wurden. Außerdem sollen noch zweihundertfünfzig Hörer der Moskauer Universität, die sich in der Warschauer Citadelle in Gewahrsam befinden, nach Sibirien deportirt werden.

Italien.

Rom, 9. April. Das Journal „La Sinistra“ schreibt: Angesichts der ernstesten Ereignisse in Egypten habe die italienische Regierung nicht umhin gekonnt, die Entsendung eines außerordentlichen Gesandten nach Kairo in's Auge zu fassen, welcher die specielle Mission haben werde, über die Lage der Interessen Italiens in Egypten zu berichten. Mit dieser zeitweiligen Mission werde wahrscheinlich ein Senator betraut werden. — Alle hiesigen Zeitungen betonen den Ernst der jüngsten Vorgänge in Egypten. (Italien will, wenn es zu ernstern Ereignissen in Egypten kommen sollte, auch seinen Antheil an der Beute haben.)

— König Humbert tritt immer mehr in die Fußstapfen seines Vaters. Der alte Nationalheld Garibaldi klagte nach seiner Ankunft in Rom, wie wehe es ihm thue, den Sohn Viktor Emanuel's nicht sehen zu können. Als König Humbert dies hörte, sagte er darauf zu seiner Umgebung: „Ich bin fünfundvierzig Jahre jünger als er, mir gebührt es, Garibaldi zu besuchen.“ Alsdann fand der Besuch des Königs bei Garibaldi statt. Derselbe dauerte eine Stunde. Am selben Tage veröffentlichte die „Capitale“ einen Brief Garibaldi's vom März 1879 an die Mitglieder der Aktionspartei, worin gesagt wird: Italiens Volk sei unter den kleinen Tyrannen materiell besser daran gewesen, als jetzt, wo die Armee den vierten Theil der Einnahmen verschlinge. Diese Veröffentlichung früherer Briefe Garibaldi's wird als ein Schachzug der Aktionspartei gegen den Eindruck, welchen der Besuch des Königs machte, angesehen. Die Volksthümllichkeit des jungen Königs wird aber gerade in Folge dieser plumpen Manöver um so größer.

Der Nihilismus in Rußland.

III.

Im Jahre 864 übersiedelte Herzen von London nach Genf und unterhielt von da aus noch eine ziemlich lebhaftige Agitation nach Rußland, aber sie war ein Schatten geworden jener Macht gegenüber, die sie vor wenigen Jahren gewesen. Sein Einfluß war im Handumdrehen verloren gegangen, als er mit der nationalen Strömung in seinem Vaterlande in Widerspruch gerieth. Er suchte einzulenken, um die frühere Stellung noch einmal zu gewinnen, allein es war vergebens. 1868 machte er die letzte Anstrengung, indem er wieder ein Blatt mit dem berühmten Titel „Kolokol“ publicirte, — es half ihm wiederum nichts. Enttäuscht, verbittert und entmuthigt legte er die Feder nieder. Er starb am 21. Januar 1870 in Paris, wohin er, als aus Frankreich Ausgewiesener, heimlich hingereist war.

Zur Zeit seines höchsten Ansehens genügten einige Zeilen aus der Feder des in London lebenden Agitators, dem namentlich die Jugend mit blinder, geradezu abgöttischer Verehrung anhing, um die populärsten und einflussreichsten Männer in der öffentlichen Meinung Rußlands zu vernichten, Reputationen zu begründen, und wieder in Trümmer zu schlagen, ja selbst Kerker zu öffnen und Strafurtheile herbei zu führen, zu denen sonst Niemand den Muth gehabt hätte. Der „Kolokol“ war in Rußland verboten, aber nicht nur, daß, — wie schon erwähnt — circa 7000 Exemplare eingeschmuggelt wurden, es war ein öffentliches Geheimniß, daß der Kaiser, die Großfürsten, Minister, alle hervorragenden Beamten das Blatt eifrig lasen. Aus den höchsten Kreisen versorgte man ihn mit Material; Dinge, die — wie die Memoiren der Kaiserin Catharina — in den geheimsten Staatsarchiven sorgfältig behütet wurden, gingen ihm unter der Hand zur Publikation zu.

Herzen's Einfluß auf die academische Jugend ist besonders bedeutungsvoll geworden. Welcher Art dieser Einfluß sein mußte, ist wohl am besten nach dem Programm zu beurtheilen, welches er im „Kolokol“ 1868 in Form eines offenen Briefes veröffentlichte. „Ja, Mitbürger“, — heißt es dort — „wir sind Republikaner und zwar folgerichtige Republikaner, das ist Sozialisten. Wir sind es, wie wir es seit dem Anzuge unserer Thätigkeit gewesen. In diesem Sinne haben wir unsere ganze Propaganda betrieben. Es giebt nicht eine Schrift, nicht eine Handlung unseres öffentlichen Lebens, welche nicht mit unseren Prinzipien im Einklange stände. Wir konnten abweichen in Betreff der Anwendbarkeit, in Betreff der Form oder der Art und Weise, wir konnten niemals abweichen in Betreff der Grundlage. Sozialisten vor allem andern, sind wir tief überzeugt, daß die soziale Entwicklung nur mit der Fülle republikanischer Freiheit, nur mit der Fülle

demokratischer Gleichheit möglich ist. Die Republik, welche nicht zum Sozialismus führte, wäre widersinnig u. s. f. . . .“

Also republikanisch und sozialistisch macht Herzen die russische Jugend. Als sein Ansehen und Einfluß anfuhr, war die von ihm ausgebreutete Saat längst auf fruchtbaren Boden gefallen. Sie wuchs auch ohne ihn; es wurde daraus der Nihilismus, der erst nach Herzen's Tode zur Ausbildung, man darf sagen: in eine Art von System gebracht und mächtig geworden ist. Ueber dieses System werden wir uns im nächsten Artikel eingehender verbreiten.

Ostern.

Nun tönen wieder Frühlingslieder,
Nun grünt's auf's Neu in Fluß und Hag,
Die Erde schmückt sich festlich wieder
Zu ihrem Auferstehungstag;
Gelöst aus harten, eisigen Banden
Hat sie des Lenzes mildes Wehn
Und künbet jubelnd allen Landen
Die Osterbotschaft: Aufersteh'n!

Ja, aufersteh'n! Es brach gewaltig
Das Leben nun des Todes Macht,
Und wechselvoll und vielgestaltig
Rang sich's empor aus Grabesnacht;
Was unter kalter, starrer Hülle
Geruht, es war nicht todt, es schlief,
Und athmet neue Lebensfülle
Nun, da der Lenz sein: Werde! rief.

O hehre, frohe Osterkunde,
Bereite heut' dich allerwärts
Und tröste mit bereitem Munde
Heut' jedes arme Menschenherz:
Die bangen Zweifel der Verneinung,
Die uns so oft, so schwer bedroht,
Sie schwinden, da in die Erscheinung
Die Wahrheit tritt: Es ist kein Tod!

Es ist kein Tod! Und wein' nicht
Des Lebens Quell, ob Tag für Tag
In neue Form er sich ergiebt,
Und ob er täglich wechseln mag;
Er kennt kein Sterben, kein Vergehen,
Der Tod ist in ihm Stufen nur.
Zu ein'gem schönem Aufersteh'n
Im ew'gen Kreislauf der Natur!

Es ist kein Tod! Ihr Lenzesthüfte,
Eragt's weit hinaus, von Ort zu Ort,
Und sprengt siegreich alle Grüfte
Mit diesem hehren Osterwort:
Die Theuern, denen wir mit Wehen,
Gebeugt in's Grab einst blickten nach,
Sie sind nicht todt, zu neuem Leben
Ruft sie ein Auferstehungstag! —

Und du, mein Herz, wenn du ermattet,
Und wenn die Reue an dir zehrt,
Wenn Noth und Krühsal dich umschattet
Und wenn's dir gar zu lange währt —
Getrost! Es wandelt ja hienieden
Sich auch der Schmerz gleichwie ein Hauch,
Der ew'ge Wechsel bringt dir Frieden —
Getrost! Ein' blüht dein Frühling auch! P.

Provinzielles.

Königsberg, 12. April. [Pferde-Eisenbahn.] Die polizeiliche Genehmigung zur Anlage einer Pferde-Eisenbahn durch die Straßen der Stadt vom Ostbahnhofe nach dem Steinhammer Thor ist nunmehr erteilt und gestern der Contract, welchen der Magistrat mit dem Unternehmer des Bahnbaues, Herrn L. Buchmann in Berlin, vereinbart hat, an denselben zur Unterzeichnung abgegeben.

— 10. April. [Der Kunstverein] in Königsberg hat für sein Stadtmuseum Desregger's Epoche machendes Bild „Andreas Hoser's letzter Gang“ für 38 000 Mk. angekauft.

Rosenberg, 8. April. [Amtsabzeichen für Amtsvorsteher.] Der Kreis-Ausschuß des hiesigen Kreises hatte gegen Ende v. J. als Dienstabzeichen für die Amtsvorsteher einen Amtsstab eingeführt. Wenige Wochen darauf wurde durch Cabinet's-Dreie allgemein für die Amtsvorsteher eine Dienstmütze mit silbernem Ader als Dienstabzeichen vorgeschrieben. Auf Verlangen des Ministers des Innern hat nunmehr die Verordnung des Kreis-Ausschusses außer Kraft gesetzt und der Amtsstab auch im hiesigen Kreise der Dienstmütze weichen müssen.

Marienwerder, 10. April. [In unserer Eisenbahn-Angelegenheit] kann die Ostbahn aus bester Quelle mittheilen, daß von hoher Stelle aus die Richtung der Bahn von Marienwerder nach Graudenz nunmehr genehmigt ist und zwar wie folgt: Zunächst verfolgt von Marienburg bis zur Stadt Stuhm die Bahn die Richtung der Chaussee. Von Stuhm durch die königliche Oberförsterei Rehhof, dann durch die Niederung nach der Stadt Marienwerder. Von Marienwerder über Rospiß nach Rundenwiese, durch die königliche Oberförsterei Jammi nach Garnsee, von da in gleicher Richtung mit der Chaussee nach Graudenz. Anhaltstationen werden sein: Stuhm, Rehhof, Marienwerder, in der Nähe von Sedlin und dann an der Grenze der königlichen Forst Jammi, Garnsee.

Elbing, 9. April. [Auch hier Holzdiebe.] Wie angeheuer im verschlossenen Winter die Holzdiebe in unseren nahe gelegenen Wäldern gewirthschaftet haben, davon geben die schönen Höhen der hinteren Vogelanger Partien bei „Hechtshufen“ und „Wilhelmshöhe“ ein beredtes Zeugniß. Der angerichtete Schaden ist von Sachverständigen auf ca. 1000 Mark geschätzt. Acht Männer hatten sich zu diesen Diebereien vereinigt. (E. J.)

König. [Substationen.] Wie schlecht es mit der Landwirtschaft in unserer Gegend steht beweist der Umstand, daß das hiesige königliche Kreisgericht einschließlich der Gerichtskommission Zempelburg (letztere in einem Falle) seit Anfang dieses Jahres bis zum heutigen Tage nicht weniger als 18 Substationen von Grundstücken durch das hiesige Lokalblatt anfündigt. Nur in drei Fällen ist die Substation aufgehoben worden. Es steht leider zu erwarten, daß in allernächster Zeit noch viele Grundstücke demselben Schicksale anheimfallen werden.

Kulm. [Eisenbahn.] Die R. J. schreibt: In unserer Eisenbahnangelegenheit hat die nach Berlin entsandte städtische Deputation eingehenden Bericht an den Magistrat erstattet, der im Wesentlichen das enthielt, was wir neuerdings über diesen wichtigen Gegenstand berichtet haben. Die Vorarbeiten zu der Bahn selbst sollen im ganzen bereits vollendet sein und dem Handelsminister zur weiteren Entscheidung vorliegen. Sind Mittel aus dem Reservefond für Eisenbahnen noch vorhanden, dann dürfte mit dem Bau der allgemein als wichtig und nothwendig anerkannten Weichselstädtebahn bald begonnen werden.

Posen. [Polnische Kundgebung.] Aus Posen wird unterm 7. April geschrieben: Die polnische ultramontane Partei fühlt das Bedürfniß, wieder einmal eine großartige Manifestation in Scene zu setzen. Eine erwünschte Gelegenheit dazu bietet ihr der auf den achten Mai d. J. fallende 800jährige Jahrestag des sogenannten Märtyrertodes des Krakauer Bischofs Stanislaw. Der genannte Bischof, welcher im fortwährendem Hader mit dem König Boleslaw lebte, wurde von dem Könige in der Kirche am Altare erschlagen und ist daher von der Hierarchie von jeher als Opfer der unbotmäßigen Staatsgewalt gefeiert worden. Die Feier dieses „Märtyrers“ soll jetzt, wo die Hierarchie im offenen Kampfe mit der Staatsgewalt steht, zu agitatorischem Zwecke in der Form einer Säcularfeier der Charakter einer polnischen Manifestation verliehen werden. Beide Erzdiöcesen haben, wie der „Kuryer poznański“ berichtet, beim Papste die Genehmigung dieser Säcularfeier für sich nachgesucht und unter Verleihung eines vollständigen Ablasses für alle Theilnehmer erhalten. Die Hauptsäcularfeier wird jedoch in Krakau stattfinden und der heutige „Kuryer poznański“ veröffentlicht einen von Lemberg aus erlassenen Anruf an die Polen aller ehemals polnischen Landestheile und aller Stände, eine Pilgerfahrt zu dieser kirchlich-nationalen Feier in den Tagen zwischen dem 5. und 20. Mai zu unternehmen. Die betreffenden Eisenbahn-Direktionen sollen ersucht werden, diese Manifestation durch Ermäßigung des Fahrgeldes für die Pilger zu unterstützen. Gleichzeitig soll in Krakau eine großartige Versammlung polnischer Bauern aus dem österreichischen und preussischen Antheil abgehalten werden, zu der ebenfalls eingeladen wird.

Bromberg. [Die diesjährigen Pferde- und Rindviehprämierungen] im Regierungsbezirk Bromberg finden an folgenden Tagen statt: in Gnesen am 17. Mai, vormittags 8 Uhr, Mogilno am 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, Inowrazlaw am 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, Bromberg am 19. Mai, vormittags 8 Uhr, Labischin am 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, Radel am 20. Mai, vormittags 8 Uhr, Zilehne am 20. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr, Kolmar i. P. am 21. Mai, nachmittags 1 Uhr, Wongrowitz am 23. Mai, nachmittags 3 Uhr.

— 9. April. [Das Schwurgericht] beschästigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer interessanten Anlagensache wider den Zugführer bei der königl. Ostbahn Wilhelm Rohrbeck wegen Vergehens im Amte. Derselbe wird beschuldigt, ein sogenanntes Meilenbuch gefälscht zu haben, um sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Die Fälschungen sind in der Zeit vom 14. bis 31. Oktober v. J. begangen worden. Der Angeklagte, ein 62 Jahre alter, bisher unbefragter Mann, hatte den bekannten Rechtsanwalt Holthoff in Berlin veranlaßt, seine Vertbeidigung zu übernehmen und war auch gegen Hinterlegung einer Caution von 6000 Mk. aus der Untersuchungs-haft entlassen worden. Rohrbeck giebt zu, daß die Eintragungen in dem Meilenbuch falsch seien, ebenso, daß er infolge dessen einen größeren Betrag, und zwar 16 Mk. 46 Pf. zuviel erhalten habe; dagegen bestreitet er, daß die Eintragungen von seiner Hand herrühren und will sich auch nicht erklären können, wie dieselben entstanden seien. Die Führung der Meilenbücher werde, wie der Angeklagte behauptet, nicht vom Stations-Assistenten bewirkt, sondern werde schreibkundigen Tagelohnarbeitern überlassen. Es würden auch, wider den Angeklagten wissen will, dem Zugführer häufig Meilenbücher mitgegeben von Beamten, die den Zug gar nicht begleiteten. Durch die Beweisaufnahme wurde constatirt, daß die hiesige Eisenbahn-Commission durch die in Danzig dahin verständigt worden ist, daß bei Führung der Meilenbücher Unregel-

mäßigkeiten beobachtet worden seien. Infolge dessen wurden auch in der Calculatur der hiesigen Commission Recherchen angefertigt, die als Resultat die Fälschungen in dem Rohrbeck'schen Meilenbuche ergeben. Die Schreib-Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß einzelne Buchstaben in den Unterschriften des Meilenbuches mit denen, die in anderen Schriftstücken des Angeklagten gefunden werden, eine auffallende Ähnlichkeit zeigten, indeß konnten sie nicht behaupten, daß dieselben von einer und derselben Person herrühren. Es gelang dem Rechtsanwalt Holthoff, die Anklage derart zu erschüttern, daß die Geschworenen mit großer Majorität auf Nichtschuldig votirten. Der Angeklagte wurde völlig freigesprochen.

Thorn, 12. April. Am Donnerstag nach mittag fand unter Vorsitz des Hrn. Bürgermeisters Wisselind die erste Conferenz der Bezirksvorsteher statt. Es wurden die Wünsche der einzelnen Bezirksvorsteher vorgetragen und besprochen und der ihnen zugewiesene Geschäftskreis erörtert. Besondere Befriedigung rief die Mittheilung des Herrn Bürgermeisters hervor, daß demnächst an die Regelung des Abfuhrwesens gegangen werden soll. In Bezug auf diesen Punkt herrschten in unserer Stadt bisher traurige Zustände, und welche nachtheilige Folgen für die Gesundheitsverhältnisse Thorns diese Verpeftung hat, ist von den Herren Aerzten, insbesondere von Herrn Sanitätsrath Dr. Ruzner wiederholt öffentlich hervorgehoben worden. — Die Wiederbelebung des Instituts der Bezirksvorsteher, welche unserm gegenwärtigen Herrn Magistrats-Direktoren zu danken ist, erweist sich schon jetzt als ein großer Vortheil für die Commune, und wenn die Inhaber dieser kommunalen Ehrenämter wie bisher so auch fernerhin der städtischen Verwaltung als Beirath und als ausführende Organe zur Seite stehen, so wird manchem Uebelstand schnell abgeholfen und mancher Schaden von der Commune abgewendet werden können.

— Beförderung. Der Hauptamts-Controleur Herr Gebauer in Thorn ist zum Hauptamts-Rendanten in Pogorzelice (Prov. Posen) befördert und seine Stelle dem Ober-Steuerscontroleur Herrn Bärwald aus Wittow übertragen worden.

— Versammlung. Das polnische Central Wahlcomitee für Westpreußen bestehend aus dem Abgeordneten Gutsbesitzer Ignaz von Lyskowski auf Mileszewo, Kreis Strassburg, dem Reichstagsabgeordneten Gutsbesitzer Leon v. Carlinski auf Batrzewo Kreis Thorn, dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten v. Parczewski auf Bellno, Kreis Schwetz, und dem Amtsvorsteher Apolinary von Dzialowski auf Drückenhoff, Kreis Kulm, hat unter Zuziehung von Delegirten aus westpreussischen Kreisen am 8. d. Mts. hier eine Berathung bezüglich der Wahlen für das Abgeordnetenhause gepflogen. — Man hat einen Anruf an die Polen redigirt und beschlossen, die Kreiscomitees aufzufordern, sofort Delegirte zu wählen, welche demnächst zu einer Berathung in Kulm zusammen treten werden.

— Das Osterfest scheint sich in diesem Jahre, wie so oft, trübe und rauhe gestalten zu wollen. Nach schönen, sonnigen Frühlingstagen ist jetzt der Himmel mit trüben Wolken bedeckt, rauhe Winde herrschen, und wie schneidender Hohn klingt es, wenn man Frühlingshoffnungen laut werden läßt, wie sie das Osterfest hervorzurufen pflegt. In Berlin trat vorgestern sogar ein recht respektabler Schneefall ein. Und doch regt sich überall in der Natur, und wenn man nur aufmerksam genug beobachtet, kann man schon des Lenzes Wehen überall verspüren. So wollen wir uns denn auch über die unfreundliche Witterung dieser Tage mit dem Gedanken trösten, daß es sich nur um eine Laune des April handelt, die bald vorübergehen wird, und in dieser frohen Hoffnung dem Feste entgegengehen, zu welchem wir unsern verehrten Lesern die besten Wünsche bringen.

— Zaubertheater. Während der Osterfeiertage gedankt uns Herr Dr. Epstein, der bekannte Zauberer, durch seine Experimente angenehm zu unterhalten. Herr Dr. E. ist von seinem früheren Aufenthalt her in Thorn bestens accreditirt; daß er auch anderwärts dieselben Erfolge errungen, zeigt folgender Artikel aus Danzig: „Die geistige Vorstellung des Prestigitateurs Herrn Dr. A. Epstein im Apollo-Saale des Hotel du Nord war recht zahlreich besucht. Herr Epstein übertrifft viele seiner Kollegen durch die virtuose Fertigkeit, mit der er seine Kunststücke ausführt, auch arbeitet er factisch, wie er versprochen, ohne jegliche Apparate, weshalb die Täuschungen, die der Künstler nur durch seine Gewandtheit und Fingerfertigkeit hervorruft, um so mehr überraschen. Das reichhaltige geistige Programm enthielt neben einzelnen bekannten Nummern viel Neues und Unterhaltendes, auch erklärte Herr Epstein einzelne Apparate-Kunststücke. Das von dem Künstler Gebotene bracht demselben wiederholt lebhaften Beifall ein. Heute läßt Herr Epstein noch eine zweite Vorstellung folgen, deren Besuch wir Freunden der Magic empfehlen können.“

— Die Salomon'sche Gesellschaft passirte gestern Nachmittag in einem Extrazug mit ca. 40 Wagen die Station Thorn. Die Nachricht hiervon hatte zahlreiche Bewohner unserer Stadt nach dem Bahnhofe gelockt, welche wohl

etwas von der Bracht zu sehen hofften, wie sie am Abend im Cirkus das Auge fesselt. Die Meisten werden aber wohl enttäuscht nach Hause zurückgekehrt sein.

Blumen-Ausstellung. Ein Blumenfreund schreibt uns: Wenn das des Winters Abschied ist, so kann derselbe in keiner lieblicheren Form uns geboten werden, als durch die Blumen-Ausstellung des Herrn Engelhardt! — Es war dies der Ausdruck des Entzückens, der uns überkam, als wir gestern genannte Ausstellung besuchten. Nicht mit großartigen Erwartungen sind wir hingegangen, denn die lokalen Verhältnisse gestatten nicht solche Arrangements, wie sie größere Städte darin bieten können. Wir befanden uns nicht im Gewächshause eines Borst, und sahen nicht auf grüne große Rasenflächen diese blumen- und farbenreiche Bracht entfaltet; wir sind in einem einfachen Zimmer, an dessen Wänden ohne Effektberechnung auf einfachen Stellagen blühende Blumen aufgestellt waren, und dennoch begrüßten wir dies Bild vor uns mit Freuden. Wie uns die herrlichen Düfte beim Eintritt gefangen nahmen, so nickten uns all' die Blütenkelche freundlich und lieblich zu, läuteten den Winter zu Grabe und zauberten uns ein Frühlingsbild in unsere Seele hinein. Man muß sie sehen, diese Massen von blühenden Hyazinthen, Azalien und Camellien in ihren vielen Farben, in dem mannigfachen Bau und der verschiedenen Größe der Blüten, und wird Herr Engelhardt für diese Ausstellungstage sehr dankbar sein. An der Grenze zweier Jahreszeiten trösten uns diese lieblichen Blumen für die Länge des Winters und wecken neue Frühlingshoffnungen. „Es muß doch endlich Frühling werden.“

Ein Blumenfreund.

Die Bettler, welche unsere Gegend unsicher machen, benutzen jede bei ihren Streifzügen sich bietende Gelegenheit zur Ausführung von Diebstählen. Gestern Nachmittag schlich sich ein Bettler in das Beamtenhaus der ober-schlesischen Eisenbahn und gelangte in die Küche, welche eben von der Hausfrau auf einen Augenblick verlassen war. Dem Bettler kam das ganz gelegen; eine Flasche Liqueur, welche er sofort bis auf einen kleinen Rest leerte und ein Paar ganz neue Samaschen, welche er sich unter den Rock steckte, waren seine Beute, und nun suchte er das Weite. Das scheue Benehmen des sich entfernenden Bettlers war dem Maschinenführer B., der sich gerade zu Hause befand, aufgefallen, er begab sich zum Nachbar, dessen Küche der Fremde verlassen, und fragte, ob vielleicht etwas vermißt werde. Da stellte sich denn der Diebstahl heraus; beide Beamte machten Jagd auf den Dieb, holten ihn auf der Eisenbahnbrücke ein, nahmen ihm die Stiefeletten ab und vollzogen die übliche Lynch-Gustiz.

Das Diebesgesindel kennt weder die Heiligkeit eines Ortes, noch eines kirchlichen Feiertags. Am Charfreitag wurde in der Jacobskirche einer andächtig im Gebet versunkenen Frau eine Stiz-Muffe gestohlen.

Locales.

Strasburg, den 12. April.

Raubanfall. Am vergangenen Mittwoch Abend mit Eintritt der Dämmerung, wurde auf der 3 Kilom. von hier entfernten Chaussee bei Sczabda ein etwa 60 Jahre alter Mann (wie sich später heraus stellte, war es ein pensio-

nirter Förster) von zwei Landstreichern angefallen, von diesen niedergeworfen und seiner Bauschaft von ungefähr 30 Mark, sowie der Uhr beraubt. Mit dieser Beute entfernten sich die Räuber in der Richtung nach Strasburg, gingen aber nicht in die Stadt hinein, sondern schlugen unmittelbar vor derselben den Weg nach Neumark ein. Der Beraubte hatte noch so viel Kraft die Räuber unbemerkt zu verfolgen und erreichte diese unter Mithilfe ange-troffener Personen und eines Gendarmen in der Nähe von Gaydi, wo die Banditen fest-genommen und der hiesigen Polizei zugeführt wurden. Auf dem Transporte dorthin warf der eine der Kerle die geraubte Uhr in den in der Nähe befindlichen Fluß; dieses wurde sofort bemerkt und diese Uhr beim Nachsuchen auch gleich gefunden. Die Strolche sind dem Kriminal-Gericht übergeben.

Einbruch. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend voriger Woche versuchten Diebe in die Scheune des links von dem nach Sczuka führenden Wege ausgebauten Käthners Kunz-mann einzubrechen, wurden aber durch die Wachsamkeit des trefflichen Hofhundes verschreckt. In der Nacht darauf wurde der Hund vergiftet; die Nacht von Sonntag zu Montag wagten die frechen Diebe zum dritten Mal den Einbruch und diesmal mit Erfolg. K., der aber Geräusch gehört hatte, eilte hinaus, verschloß, als er die Diebe in der Scheune sah, das Thor und legte sich ruhig wieder hin, in der Meinung, er hätte die Diebe nun sicher gefangen. Nach kurzer Zeit erdröhnte ein Schuß; K. eilte wieder hinaus und sah in einiger Entfernung die Diebe, die sich aus der Scheune herausgebrochen hatten und nun zum Hofne gleichsam die Schüsse abfeuerten. Die Diebe sind leider nicht erkannt worden; es ist nur zu bedauern, daß K., als die sauberen Vögel gefangen waren, nicht seine ziemlich nahe wohnenden Nachbarn holte, um das Nest auszuheben.

Vermischt. Einem Mann in Jaguszewicz bei Zoblono wurden, als er bei der Drehmaschine beschäftigt war, beide Hände abgeschnitten; unter furchtbaren Schmerzen verstarb der Mann nach kurzer Zeit.

Toller Hund. Vor einigen Tagen zeigte sich in Waißenau ein anscheinend toller Hund, der, nachdem er drei andere Hunde gebissen hatte, nach Hohentirch gelaufen sein und dort ebenfalls Hunde gebissen haben soll.

Einsturz. Gestern Abend stürzte das Dach der dem Rentier S. Walter gehörigen Scheune theilweise ein; zum Glück befand sich niemand in derselben. Das alte Gebäude, ohnehin keine Zierde der Vorstadt, dürfte nun wohl einem schöneren Bau Platz machen.

Gerichts-Verhandlung. In der letzten Sitzung der Deputation für Vergehen wurden der Arbeiter Casimir Czajkowski aus Piasien wegen einfachen Diebstahls an 2 Stunden Nicht-stroh und verjurter Beamtenbestechung zu drei Wochen, die Käthnerfrau Marianna Lewan-dowska geb. Zabanowska aus Wesselowo, wegen einfachen Diebstahls an ein Paar Schuhe und Führung eines falschen Namens zu 14 Tagen Gefängniß und einer Woche Haft, die Ein-wohnern Wittwe Charlotte Glaubensklée aus Col. Brinsk, wegen einfachen Diebstahls an einem Frauenhemde zu 4 Wochen, die Arbeiterfrau Susanna Kewerska aus Col. Brinsk, wegen einfachen Diebstahls an 1 Paar Filz-schuhen im Werthe von 4 Mark zu drei Monaten, gegen die K. wurde auch zur Ver-meidung von Verdunkelungen und Fluchtver-

dachts, die gerichtliche Haft beschlossen, der Schneider Robert Kaczorek aus Gr. Bensk, wegen einfachen Diebstahls an einer dem Ein-wohner Ziegelsti gehörigen Kuh zu 4 Monaten, und der Einwohner Anton Jagielski aus Bock wegen Hehlerei an dieser Kuh zu 2 Monaten, der Einfasse Anton Okonski aus Gr. Leczno, wegen schweren Diebstahls an 2 Stubenthüren, einer Ofenthüre und einer Kochherdplatte, dem Lange gehörig, zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, die Müllerfrau Marie Rich-ter geb. Kuczynska aus Col. Brinsk, wegen einfachen Diebstahls an einer dem Bauer Ma-knowski gehörigen Gans zu 1 Jahr 6 Mo-naten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, gegen den Okonski und die Richter wurde auch die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt, das Dienstmädchen Sophie Majewski aus Kuzland, wegen einfachen Diebstahls an ein Tuchjacket, einem schwarzen und einem schwarzweißen Kleide, dem Brauer Wollenberg gehörig, zu 3 Wochen, der Tagelöhner Johann Thoms aus Automic, wegen Hausfriedens-bruchs, welchen er beim Gastwirth Giese ver-übte, zu 1 Woche und die Mehlhändlerfrau Marie Kartowicz geb. Citowska aus Lauten-burg, wegen Widerstandes gegen die Staats-gewalt zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Aus Währing bei Wien geht der Nat.-Ztg. die Trauerkunde zu, daß der Dichter Karl Beck in der Nacht vom 9. zum 10. April 12 1/4 Uhr nach langen qualvollen Leiden zur ewigen Ruhe entschlafen ist. Werden wir in diesem Falle zunächst den Tod als einen Erlöser begrüßen müssen, der das jahrelange Siechthum und die schmerzlichen Leiden des unglücklichen Dichters endete, so wird doch eine tiefe Behntheit über das herbe Geschick eines so hochbegnadeten Menschen alle Herzen erfüllen. — Die Bedeutung Karl Beck's als Lyriker bedarf wohl keiner weiteren Ausein-ander-sehung.

* Das Berliner Ober-Tribunal hat be-kanntlich in einem Erkenntniß den Rechtsgrund-satz aufgestellt, daß eine Frau berechtigt sei, die Scheidung von ihrem Manne zu verlangen, wenn derselbe dem Wucherer obliege, der dadurch eine ehrlose Befinnung an den Tag lege. Jetzt hat in Berlin die Frau eines Wucherers von dem dadurch verliehenen Rechte gebrauch gemacht. Sie hatte schon seit Jahren jeden Schmuck verschmäh, den ihr der Mann aus dem Blutgode gekauft. Jetzt, nachdem sie eine Erbschaft gemacht, welche ihren Unter-halt sichert, hat sie die Scheidungsklage ein-geleitet.

* Die Einrichtung des Ballon captiv der Herren Securius und Ehrlich in Berlin ist bereits so weit vollendet, daß die erste Auffahrt desselben im Garten des „Schwarzen Adler“ zu Schöneberg bei Berlin am ersten Osterfeier-tage bestimmt stattfindet. Herr Securius ist aus Bremen bereits mit seinem neuen Riesen-Ballon „Stadt Berlin“ in der Reichs-Haupt-stadt eingetroffen.

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 12. April 1879.

Wetter: trübe, rauch.
Weizen: ohne Angebot, heller 169—172 Mt., feiner 174—175 Mt.
Koggen: gute Waare fest, poln. etwas klamm 107 Mt., do. trocken 110 Mt., russischer 98 bis 100 Mt.
Gerste: geschäftslos, inf. gute 112—125 Mt., russische 96—105 Mt.

Hafser: fest, russischer etwas befestigt 95 bis 100 Mt., dito fein 105—107 Mt.
Erbsen: fest, Kochwaare 115—125 Mt., Futter-waare 98—106.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 12. April 1879.

Table with 3 columns: Bonds, Weizen, Roggen, Rüböl, Spiritus. Lists various financial instruments and their prices.

Danzig, 10. April. Getreide-Börse. [S. Giedlinski.]

Wetter: kalt und trübe.
Weizen loco heute reichlich zugeführt, war in recht matter und flauer Stimmung, und bis auf die feineren Gattungen ist der Verkauf sehr schwer, selbst zu einer Preisermäßigung von 2 Mt. per Tonne gegen gestern, gewesen. Bezahlt wurde für hell befestigt 125 Pfd. 178, hochbunt und glasig 128 bis 132 Pfd. 183—190, fein hochbunt 132 Pfd. 192 Mt. per Tonne. Für russischer Weizen wurde bezahlt: rothbunt milde 124 Pfd. 176, fein hochbunt 129/30 Pfd. 188 Mt. per Tonne. Re-gulirungspreis 178 Mt.

Koggen loco unverändert, 120 Pfd. zu 108, 122/3 Pfd. 111 1/2, polnischer 115 Pfd. zu 98, russischer 112 Pfd. zu 93, 122 Pfd. 110 Mt. per Tonne. Re-gulirungspreis 107 Mt.

Gerste, feine 108 Pfd. 132 Mt. per Tonne bezahlt. Erbsen loco Futter- zu 113, 114 Mt. per Tonne verkauft.

Depeschen: London, 9. April. Getreidemarkt geschäftslos, angekommene Weizen-Ladungen williger. Wetter schön.

Die Königsberger Spiritus-Depesche ist bis Schluß des Blattes nicht eingegangen.

Eulmer Fettvieh-Bericht.

Der Auftrieb zum letzten Berliner Viehmarkt war des bevorstehenden Osterfestes wegen sehr stark besetzt und über 1100 Stüd Rindvieh mehr als zur Deckung des Bedarfs erforderlich war, weshalb der Markt flau verlief. Hier hat nur ein beschränktes Geschäft stattge-funden und sind nur einige größere Verkäufe gemeldet. Rindvieh ist mit 30 Mt., Schweine sind für Berlin mit 30 Mt., für Rulm mit 28 Mt. bis 30 Mt., Hammel einige größere Posten mit 24 Pf. und 25 Pf. pro Pfund verkauft worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Beobach-tungszeit, Barom., Therm., Wind, Bewöl-kung. Shows weather data for various times.

Wasserstand am 12. April, Nachm. 3 Uhr 6 Fuß 6 Zoll

Briefkasten.

Die beiden Einwendungen mußten wegen Raum-mangel zurückbleiben, sollen aber in der nächsten Nr. veröffentlicht werden. Die Redaktion.

J. Heyn, Civilingenieur u. Mühlenbanmeister, Stettin.

empfehlte sich zur Ausführung von neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsan-lagen für Mahlgänge und aller sonstigen Mülereimachinen.

„Pepsin“

ein Mittel gegen Kolik u. Gärungsver-haltung bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. a 3 Mt. u. 1 1/2 Mt.

Pepsin's

Habe für Bestellungen dem Herrn B. Jitz, Apotheker in Culmburg, übergeben. Bei Bezügen bitte genau auf Siegel zu achten. Mülhhausen i/Thüringen. Frau Therese Simon.

Ein Wunder der Industrie!

Wichtig für Händler. Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende eine prachtvolle Uhrkette aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände. 1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Finger-ring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhaarkette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohr-gehänge. Alle diese 8 schönen Ge-genstände zusammen, welche sich vor-züglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. H. Wolf, Berlin, Naunynstr. 46/47. Man wolle genau auf meine Firma achten.

Ein tüchtiger Schmid, der zu gleicher Zeit geübt ist in der Führung der Drehmaschine und gute Zeugnisse besitzt kann sich melden auf Schloß Birglau.

Gegen Feldmäuse

offert die Apotheke zu Dommitzsch (R. B. Merseburg) Phosphorvillen als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mt., 10 Kilo = 16 Mt., 50 Kilo = 75 Mt. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: S. S. Rittergutsbesitzer v. Pa-czenski-Commende b. Dommitzsch. Helms-Rössing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Bentschow (Mecklenburg). Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

Für 10 Mark.

10 ganze Meter Winter-Kleiderstoff, 8 carrirtes Bettzeug, 1 wollenes Damen-Umschlagetuch, 1 wollener Cachemir-Shawl, 3 Stüd weiße Taschentücher von Leinen, versendet alles zusammen gegen Postnach-nahme von 10 Mark oder vorherige Ein-sendung die Fabrik von A. Lense in Ber-lin, 34, Wallnertheaterstraße 34.

Formulare Lehr-Verträgen

nach den neuesten gesetzlichen Vorschriften zusammengestellt, empfiehlt als vorrätig die Buchdruckerei der Thorer Süddeutschen Zeitung Bräidenstr. 10.

Birkene Gesimse, Fourniere, Capitale

verkauft zu billigem Preise die Fournier-schneide-Anstalt von Fr. Hege, Bromberg. Schneidelohn für 100 qm. Mt. 3,30.

Kleesamen

in vorzügl. Qualität offerirt billigt Carl Baumeier, Breslau.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unschätzbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wieder-kehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken voll-zogen werden. Hierauf Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an W. Arönig in Berlin, Lichterfelder-Straße 29 senden.

Korb's Hôtel Danzig

am Holzmarkt, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine der Neuzeit entsprechend ein-gerichteten Logirzimmer von Mt. 1,50 bn Mt. 3. Omnibus an den Bahnhöfen. Adolf Korb, Besitzer.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die seit ca. 30 Jahren vortrefflich bewährten Gebrüder Gehrig's electromotorischen Bahnhalsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnrämpfe etc. fern halten. Preis 1 Mt. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

In Thorn acht zu haben in der Rath's Apotheke und Neustädti-schen Apotheke.

Rothe Nasen

werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chem-ikers A. Nieske in Dresden. Preis 5 Mk. Amlich untersucht und als unschädlich empfohlen. Erfolg seit 5 Jahren erprobt.

Bau- u. techn. Bureau

für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe von R. Kappis, Architekt u. Ingenieur, Thorn, Butterstraße Nr. 92/93. NB. Zeichnungen und Kostenaufschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich gratis.

Bekanntmachung.

Dem Eigenthümer Hagenau aus Szabba Abbau ist in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. ein **einspanniger Wagen** mit einer Scheerbeichsel gestohlen. Wer über den Verbleib des Wagens etwas zu bekunden weiß, wolle zu den Akten H. 646/79 Anzeige machen.

Strasburg, den 7. April 1879.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Fleischermeister Johann und Franziska v. Schwartzen Ehelenten in Strasburg gehörige Grundstück Nr. 42 Plotterie, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 M. jährlichem Nutzungswerthe nebst 2 Ställen und einer Scheune sowie aus Hofraum, Acker und Wiese mit einer Gesamtfläche von 5 ha 15 a 50 qm zum Reinertrage von 67 M. 38 Pf. soll am

19. Mai d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 1. März 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Bäckermeister Ferdinand und Friederike Nadtk'schen Ehelenten gehörige Grundstück Nr. 2 Leibisch, bestehend aus einem Wohn- und einem Backhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 57 Mark und aus einem Stalle, einer Scheune, sowie aus Hof, Garten, Weide und Acker mit 3 ha 55 a 70 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 18 Mark 9 Pf., soll am

26. Mai cr.,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 18. März 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhaftationsrichter.

Kaufleute,

welche geneigt sind, den Vertrieb einer neuen, brillanten und dauerhaften

Fussboden-Lackfarbe

zu übernehmen, werden ersucht, ihre Adressen unter Angabe von Referenzen an die Unterzeichneten einzusenden. (Verkauf in Blechflaschen, Lieferung franco, erste Sendung in Commission).

O. Frihe & Co.,

in Stolp i. Pommern.

Fein gemahlener

Dünger = Gyps,

mit einem Gehalt von 5-7% Schwefelkali, empfiehlt die

Chemische Fabrik zu Danzig,
Comptoir: Langenmarkt 4.

Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisenb.-Gruben-Schienen.

I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Rasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

Daniel Lichtenstein,
Bromberg.

Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren

in jeder Holzart, von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt

J. Foerster jun.,

Strasburg.

Für Redaction und Verlag verantwortlich: R. Gupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung (R. Gupfer) in Thorn.

Buchdr
Thorer Ostdeutsche Zeitung,
uckerei

Ausführung
Druckarbeiten
Geschmackvolle
sämmtlicher

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüglicher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breiteweg 179 I.

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.



Die Erzeugnisse
der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof - Chocolate - Fabrikanten**
Gebrüder Stollwerck
in **Cöln a. Rh.,**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, danken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. L. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese**.
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld**.

Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk,

lose und in Fässern ab Lager, sowie in Waggonladungen nach allen Eisenbahnstationen:

Mauer- oder Decken-Gyps,
englischen **Dachtit** oder **Mastik,**
englischen **Dachlad** und **Steinkohlentheer,**
Steinkohlentheer aus der hiesigen Gasanstalt,
Dachpappe in verschiedenen Qualitäten,
Stettiner Portland-Cement aus der renommirten Fabrik „Stern“,
schlesischen und englischen **Portland-Cement,**
englische glasierte **Thonröhren,**
alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
eiserne Säulen und Träger
en gros & en detail

offeriren zu den billigsten Preisen
C. B. Dietrich & Sohn — Thorn.

Wir empfehlen unseren vorzüglichsten
Portland-Cement,

von **anerkannt erster Qualität,**

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft bei reeller Verpackung. Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten, Aufträge.

Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20-jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken

vorm. **F. W. Grundmann,**

Oppeln.

Güter-Kaufgejud.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über Verpachtungen erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,

gegründet Danzig, den 24. Mai 1855.

Fendelhonig

erfunden und seit 1861 fabricirt

von **L. W. Egers in Breslau,** ist während dieser langen Zeit durch kein neues Mittel verdrängt worden, wohl der beste Beweis für seine Vortrefflichkeit gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustreiz etc. Am Verwechslung mit Nachahmungen oder ähnlichen Fabrikaten zu vermeiden, beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraut meine Firma trägt. Preis: 1/2 Flasche 1 Mark 80 Pf., 1/4 Flasche 1 Mk. Meine Verkaufsstelle ist in Thorn allein bei **Heinrich Netz und Hugo Claass.**

L. W. Egers in Breslau.

Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

Wirklich ächtes Sodawasser

(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,

Thorn,

Mineralwasser-Fabrikant.

HUDSON'S
UNVERBÄHRICH NACH EINEM VERSUCHE.
FABRIK MARKE
SEIFEN-EXTRACT

Das beste und billigste Mittel zum Waschen und schnellen Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas Geschirr, Marmor, Silberzeug, Hände, sowie zum Scheuern der Fussböden und angestrichener Gegenstände etc. etc.

Garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.

Zu beziehen durch **S. M. Rosenow** in Strasburg.

Grosse goldene Medaille Paris 1877.
UNVERBÄHRICH FÜR HAUS-FRAUEN.

In Packeten von
100 Gr., 250 Gr., 500 Gr.,
15 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

In Packeten von
100 Gr., 250 Gr., 500 Gr.,
15 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) Paris 1878.
MACHT HARTES WASSER WEICH.

Vom 15. April richte drei Omnibus-Fahrten zwischen **Strasburg** und **Zablonowo** ein.

Abfahrt von Strasburg:		Abfahrt von Zablonowo:	
Morgens	2 1/2 Uhr.	Morgens	9 Uhr
Vormittags	10 „	Nachmittags	2 „ 15 Min.
Nachmittags	6 „	Abends	11 „

Der 2 1/2 Uhr Morgens abfahrende Omnibus steht in der Poststraße bei Herrn **Ahrend** zur Abfahrt bereit.

Preise der Plätze 1 Mk. 50 Pf. — 50 Pfd. Gepäc frei.

Witte, Omnibus-Besitzer.

KOENIGS-TRANK.

Auszug aus dem Attest des Fürstlich Waldeck'schen Medicinalraths Herrn Dr. Johannes Müller in Berlin.

Die zu dem Königstrank von Herrn Jacoby, Bernburgerstrasse 29 verwendeten Mittel, alle vegetabilischen Ursprungs, sind geeignet, bei den verschiedenen Magen- und Unterleibsleiden, gesunkenen Verdauungskraft, Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmcanals, überhaupt gegen alle Störungen des Verdauungsprocesses entstehenden Nabel auf's Vortheilhafteste einzugreifen und den regelwidrigen chemischen Lebensprocess zum normalen Zustand zurückzuführen etc. etc.

Berlin. (L. S.) Dr. Johannes Müller, Medicinalrath.
Die Flasche Königstrank kostet 2 Mark und 50 Pf. für Verpackung. Bei Abnahme von 3 Flaschen ist die Verpackung umsonst. Zu haben beim Fabrikanten **Jacoby, Berlin SW., Bernburgerstr. 29** und in dessen Niederlage bei Herrn **Heinrich Netz** in Thorn.

Cigarren-Agentur.

Ein Hamburger Cigarren-Geschäft sucht geeignete Agenten, namentlich in Provinzialstädten und Fabrikplätzen für den Verkauf an Privatkundschaft.

Gest. Anträge, auch solcher Herren, welche die Vertretung als Nebenbeschäftigung übernehmen möchten, werden sub H. c. o. 783 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg erbeten.

100 Stück von 1,25

alle übrigen Drucksachen

liefert billigst in eleganter Ausführung

Die Buchdruckerei

der **Thorer Ostdeutschen Zeitung,**

Brückenstrasse 10.

(Hierzu eine Beilage und eine illustrierte Beilage.)

6 In der Säidemühle.

Von August Krüger.

(Fortsetzung.)

Wenn auch diese Veröhnungsscene viel Ansprechendes für mich hatte, so fand ich doch selbst meine Gegenwart für überflüssig. Ich erhob mich darum und fragte die Frau nach dem Betrag der Beche.

Sie erröthete leicht und entgegnete, einen verlegenen Blick auf ihren Mann werfend:

„O, mein Herr, sprechen Sie doch nicht davon. Es war uns sehr angenehm — nicht wahr lieber Georg? — Ihnen eine kleine Labung anbieten zu können.“

„Dummer Schnad!“ fiel ihr der Mann in seiner alten Weise rasch in das Wort. „Wir haben Brot, Butter, Milch und Eier auch nicht gestohlen. Es muß bezahlt werden, wie sich's gehört. Ueberdies ist die Säidemühle kein Wirthshaus, ein solches ist weit und breit nicht zu finden, daher kann uns der Herr doppelt dankbar sein für das was wir ihm geboten. Umsonst wird er's ja auch nicht annehmen.“

„Sicher nicht“, entgegnete ich kurz, denn das Wesen des Müllers verletzte mich immer mehr; auch bin ich gern zu einer doppelten Bezahlung bereit. Machen Sie mir nur die Rechnung.“

„Bah“, lachte er, „so war's gerade nicht gemeint; doch die Rechnung will ich ihm machen“, sprach er zu seiner Frau weiter, sie mit einem verschmitzten Blick anschauend, „daß ihm trotz einfacher Bezahlung die Augen übergehen sollen. Also: ein halbes Brod macht — nichts; eine Mandel Eier macht — ebensoviel; ein großes Stückchen Butter macht — ein dito, und wie viel Eimer Milch hat er denn getrunken, Minchen? Das mußt Du besser berechnen können, jedenfalls beträgt die Summe der Beche — nichts, rein gar nichts. Ja, ja, Herr Städter“, rief er dann schallend lachend, „ganz so arg, wie Sie denken, sind wir Bauern doch

nicht. Wenn wir's haben können, nehmen wir gern selbst einen Fremden nach Kräften bei uns auf, und ein „Bergelt's Gott!“ genügt uns als Bezahlung vollständig. Das Alles von vorhin war nur ein Scherz von mir und“ er lachte, sich förmlich schüttelnd, „und ein Bauernscherz, und die Städter“ er blinzte seine Frau mit den Augen an, „sind gründlich d'rauf 'reingefallen“ damit hielt er mir seine breite Hand hin, in welche ich, ziemlich verlegen, die meine hineinlegte, und schüttelte sie mir so derb daß mir die Gelenke krachten.

Die Frau hatte sich an ihn geschmiegt und sah innig zu ihm auf.

„Du bist und bleibst im Grunde Deines Herzens ein herzlicher Mann“, sagte sie dabei, aber leider steht es Dir nicht immer auf der Stirn geschrieben, und die Menschen verkennen Dich darum so oft. Der Herr wird anfangs auch eine üble Meinung von Dir gefaßt haben.“

„Laß ihn“, gab er ruhig zurück, „das ist immer der Bauern Art, daß sie es nicht lieben, mit schönen Worten zu prahlen, wie — na, ich will nicht anzüglich werden. Wir haben eben keine Zeit dazu, seine Redensarten zu dreheln und auch nicht, immer unser Herz in der Hand zu tragen. Das wird nur an Feiertagen und in Ruhestunden gezeigt, sonst bleibt ruhig in seiner rauhen Hülle versteckt, wie der Rußkern in der Schale.“

Aber nun Weib, sieh auch nach dem Essen, ich habe kannibalischen Hunger. Und Ihnen möcht' ich einen Rath geben, junger Herr“, wandte er sich zu mir, „die Sonne steht noch hoch und sticht förmlich, das bedeutet ein nahes Gewitter. Da, hören Sie? der Donner rollt schon von fern. Wenn sie jetzt an den Heimweg denken, könnte Sie das Gewitter auf freiem Felde oder im Walde überraschen, und das ist gefährlich. Darum schlage ich vor, Sie warten bei uns das himmlische Donnerwetter ab. Zu essen wird's freilich wenig geben, und das auch nur, verstehen sie wohl, gegen prompte Bezahlung.“

Ich schwankte einen Augenblick, ob ich dies Anerbieten annehmen sollte, doch ein bittendes,

einladendes Augenzwinkern der Müllerin machte meiner Unentschlossenheit ein Ende.

So reichte ich denn dem Müller die Hand und sagte:

„Wenn Sie mich hier behalten wollen, so nehm' ich's mit Dank an, Meister. Ein Platzregen auf freiem Felde das wäre natürlich für mich nichts Angenehmes, da wart' ich den Kampf in der Natur lieber hier ab.“

„Da war auch viel Brimborium in Ihrer Rede“, rief der Müller lachend, „aber Ihr Städter seid nun mal so, und ich versteh's schon ein wenig, hab's ja bei meiner Alten gelernt, aus dem Wortschwall das Richtige heraus zu klaben. Also, kurz und gut, Sie bleiben, und Du, Mündel, stehst mir jetzt nach den Kartoffeln, denn weiter giebl's nichts.“

Während die Müllerin in der Küche thätig war, schlenderte ich mit dem Meister durch Haus und Hof, in die Mühle, ja in die nahe gelegenen Ackerstücke hinaus. Zum Glück hatte ich in der letzten Zeit in dem „Buche der Erfindungen“ Einiges über Mühlenbau und was dazu gehört, sowie auch über die Landwirtschaft gelesen, sodaß ich dem Müller einigermaßen Rede stehen, auch einige selbstständige Bemerkungen machen konnte. Das schien dem Mann zu gefallen, wir vertieften uns immer mehr in unser Thema, zogen auch gelegentlich Anderes hinein, sodaß wir endlich, im angelegentlichsten Gespräch, in das Eßzimmer traten, woselbst wir die Müllerin vorfanden, welche ihren heut wohl ausnahmsweise gesprächigen Gatten mit einem freudigen Erstaunen betrachtete.

Das Eßzimmer war ein geräumiges, kühles Gemach, in welchem sich nur wenige und höchst einfache Möbelstücke befanden. In der Mitte stand der große, schwere Eßtisch von Eichenholz, um ihn herum eine Anzahl einfacher Holzstühle, und in der einen Ecke eine Holzwiege, welche die Müllerin mit den Händen Anderes schaffend, leise mit dem Fuße hin und her schaukelte.

Der Müller trat zu der Wiege, beugte seine mächtige Gestalt tief danieder, und gab

dem darinliegenden kleinen Bürschchen, seine rauhe Stimme zu den höchsten Fisteltönen zwingend, die seltsamsten, liebevollsten Schmeichelnamen.

Es war aber auch ein liebes Kindergesicht, welches, als ich gleichfalls näher trat, mir aus den buntgemusterten Kisseln freundlich entgegenlächelte. Es hatte die blauen Augen, die zarte Röthe, die frischen Lippen von seinen Eltern, und auch das Haar keimte dem kaum Einjährigen blond.

Noch einmal beugte sich der Vater auf sein Kind nieder und rief dabei, ernst, aus tiefster Brust:

„Gott segne Dich, mein liebes Kind, und erhalte Dich uns!“ wozu die Müllerin, fromm ihren Blick nach Oben richtend und die Hände faltend, flüsterte: „Ja, das ist auch mein Gebet. Der Allbarmherzige wolle es erhören, wir haben gelitten genug.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und Knechte und Mägde schritten in das Zimmer hinein, begrüßten freundlich Meister und Meisterin und ließen sich dann an dem Tische nieder.

Für uns waren drei Plätze frei geblieben. Der Müller nahm den Hauptplatz der Tafel ein, neben ihm ließ sich die Frau nieder, während ich bei seiner rechten Seite Platz nahm. Auf meinen Teller hatte die Meisterin wieder eine Serviette gelegt. Doch der Müller nahm sie stillschweigend fort und legte sie auf das Fenster Sims.

Nun begann das einfache Mahl, nachdem der Meister einige kurze Segensworte gesprochen hatte. Es bestand aus einer Suppe, Fleisch und Kartoffeln, was Alles die Meisterin zerlegte und einem Jeden, auch uns, zutheilte. Es wurde ziemlich hastig gegessen, und Keiner sprach ein Wort.

Der Müller selbst aß sehr schnell. Ohne auf die Uebrigen Rücksicht zu nehmen, legte er, als er gesättigt war, Messern und Gabeln bei Seite, erhob sich, sprach das Tischgebet, und damit war das Mittagmahl zu Ende. Wer sich nicht dazu gehalten hatte, mußte hungrig den Tisch verlassen. (Fortf. folgt.)

Die Lithographische Anstalt

von Otto Feyerabend

befindet sich jetzt

95, Butterstraße 95,

III. Etage.

Alle in mein Fach schlagenden Artikel werden auf's Schnellste und Sauberste zu billigen Preisen ausgeführt.

Großes Lager von Wein-, Rum- und Liqueur-Etiquetten.



Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

BALTIMORE

Billets

Directe

BREMEN

nach

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die General-Agenten

Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin

oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

Alle Sorten

Klee-, Gras-, Feld-, Wald- und Garten-Sämereien

auf Reinheit und Qualität von der

Samen-Controlstation

zu Danzig geprüft; sowie künstliche Düngemittel offeriren wir hiermit unter Garantie zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Brandmühle Weizen- & Mehl stets vorräthig
Seglerstraße 117, barterre.

Malz-Extract-Bier

25 Fl. 3 Mark.

B. Zeidler.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

(Director: F. Gruner.)

Diese bei weitem größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften versichert Feldfrüchte jeder Art und zahlt nach Feststellung des Schadens sofort die ermittelte Entschädigung.

Geschäfts-Resultat pro 1878: 23 500 Mitglieder mit 232,957,985 Mk. Versicherungs-Summe.

Prämie nach Abzug von 20% Rückzahlung: 1,410,096 Mk. = 60 1/2 Pf. pro 100 Mk. Versicherungs-Summe. Durchschnitts-Prämie in den letzten 5 Jahren nur 76 Pf.

Reserven: 483,233 Mark.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind der unterzeichnete General-Agent, sowie die Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

J. Goldschmidt,

General-Agent in Thorn, Breitestr. 83.

2. Auflage. Preis 50 Pf.
Die in dem illustrierten Buche:
Die Brust- und
Lungenkrankheiten
empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnelleren Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Lectüre dieses ausgezeichneten Werkes allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 50 Pf. *) — Prospect durch Ch. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.
Prospect gratis und franco.

*) Vorräthig in W. Lamber's Buchhandlung in Thorn, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überflüssig versendet.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos.

Sorgfältigste u. vollkommene Fabrication. Unbedingte Garantie für den Wortlaut der Etikette. Preise jeder Tafel aufgedruckt.

Verkauf in den meisten guten Conditoreien, grösseren Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken.

Gipsdecken-Rohr

offeriren billigt

C. B. Dietrich & Sohn.

Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine Haus-Apotheke bei allen an Magen- und Verdauungsschwäche Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch Dr. Walhis berühmtes Odiot (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Sühneraugen, Balleen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten Acetidux Dos durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen Hugo Claass, Thorn, Butterstr. 96/97

Louis Angermann,

Bau- u. Nutzholz-Handlung in Thorn,

offerirt: Balken, Bohlen, Bretter, in verschiedenen Dimensionen geschnitten. Ferner Schirrhölzer von Rothbuchen, Eichen- und Birkenholz, Mühlen-Kämme in jeder Stärke und Länge, ebenso für Schlächter Weißbuchenholz die Klöße anzulegen.

Magen- u. Darmkatarrh, chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. Popp**, Heide, Holstein. Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Nachdem bereits 1 1/2 Jahre verlossen sind, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Kur von meinem vorher 4 Jahre andauernden

Magenkatarrh

befreit ward, theile ich Ihnen mit, daß ich mich bisher noch stets wohl befinde. Glumbed. b. Lindow, Rgbz. Potsdam, 6. Januar 1878.

Karl Krugler, Hoffstellenbesitzer.

Bei der Auswahl unter den Bitterwässern verdient nach dem Urtheil der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten, wie **Geh. Rath Prof. Dr. Frerichs**, seiner milderer, die Verdauungsorgane nie angreifenden und nachhaltigeren Wirkung wegen das natürliche

Friedrichshaller

Bitterwasser den Vorzug. Es heilt Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Gämorrhoiden, Magen- u. Darm-Katarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Gicht, Blutwallung etc.

Brunnen-Direction C. Dypel & Co. Friedrichshall bei Hildburghausen.

Süße = Nicht *) von L. H. Pietsch & Co.

in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen*.)

Husten u. Verschleimung. Anerkennung. Der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt von **L. H. Pietsch u. Co.** in Breslau hat mir gegen Husten und Verschleimung vorzügliche Dienste gethan, weshalb ich denselben gewissenhaft empfehlen kann.

Brake, den 23. April 1878.

B. S. Stenken.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des deutschen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.**

*) Zu haben in Thorn bei Herrn **E. Szyminski**, in Briesen bei Herrn **R. Schmidt.**